

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 4 (1917)
Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn sie die Mappe mit 60 Lichtdrucktafeln durchgehen, die Francesco Chiesa bei Orell Füssli, Zürich, herausgegeben hat. Manche wertvolle Erinnerung trifft er darin mit dem vielleicht neuen Hinweis, daß dies oder jenes der Kunst der alten Luganesen zuzurechnen sei. Die Geschichte eines Volkes wird in ihren bleibenden Werten und in ihren feinsten Regungen durch keine Dokumente so eindringlich und sicher belegt als durch den Hinweis auf die Kunstwerke einer bestimmten Zeit. Einen solchen Hinweis wollte Chiesa mit dieser Sammlung schaffen, eine Entschuldigung, meint er, denn „niemand also dürfe wohl den feurigen Eifer, mit dem wir so oft von unsrern Künstlern reden, als Eitelkeit auffassen. Nicht unfruchtbare Prahlgerei ists, sondern glühender Wunsch, wenn wir in unserer Vergangenheit den Trost und die Gewißheit zu finden suchen, daß auch in Zukunft der Tessin seines Mutterlandes sich würdig erweise und würdig auch der edlen Familie, der er angehört.“ So gibt denn Chiesa in kurzen Abschnitten charakterisiert die Chronologie der künstlerischen Betätigung des Tessiner Volkes. Aus sieben Jahrhunderten führt er Zeugen an, vornehmlich Handwerker, die mit Hammer und Meißel arbeiteten, und Architekten, und erst später kommen die Maler in großer Zahl hinzu. „Der Ausgangspunkt unseres ganzen Schaffens ist und bleibt die Steinhauer- und Baukunst. Die Grabdenkmäler der Skaliger, die Madonnen

des Domenico Gagini, die Kirchen und Paläste des Longhena bilden nur den letzten sublimierten Ausdruck jener Schaffensform, die mit dem Behauen und Zusammenfügen des rauhen Steines beginnt. Ganz zu Anfang schon galten Hammer und Meißel als die Hauptwerkzeuge. Und mir will diese Beharrlichkeit der Unsern innerhalb der Grenzen der Architektur, der Skulptur und der Dekoration selbst in jenen Zeiten, die völlig eingenommen und hingerissen waren vom Zauber der Malerei, als ein prachtvoller Beweis von Aufrichtigkeit und spontanem Willen erscheinen.“ Und so weist der Verfasser des weitern auf die Eigenart hin, die dem Charakter der Lombarden entspricht und sich durchwegs erhält; es ist eine gewisse Herbe im Gegensatz zur geschmeidigen, scharfen Art, die man im Toskanischen zu finden pflegt. „Unsere geringere Gewandtheit bedeutet nicht geringere Tätigkeit, sondern öfters sogar ein maßvolles Haushalten mit unsrern Kräften. Unsere weniger glänzende, ja oft ganz undurchsichtige Außenfläche birgt zuweilen eine mächtige Einbildungskraft, eine innere leidenschaftliche Glut.“ Damit wird der knapp bemessene Text zu einem wertvollen Hinweis auf Einzelheiten in den Tafeln, und die Wärme für das Tessinervolk und seine besten Söhne, die in den Worten Chiesas liegt, packt und gemahnt stetsfort zu einem erneuten Anschauen und endlich zum Entschluß, die Werke an Ort und Stelle aufzusuchen.

Marquisen- und Storrenfabrik

Merzluff Spiegelgasse 29 Rindermarkt 26 Zürich 1

Storren nach eigenen patentierten bewährten Systemen für Privat- und Geschäftshäuser, Schulen, Spitäler etc.
Spezialkonstruktion für Bogenfenster, Veranden etc.
Prima Referenzen von Staat, Gemeinden und Privaten.

Gegr. 1865
vielfach prämiert
Tel. 2284



Ritter & Uhlmann

Basel

□□

Fabrikation elektrischer Beleuchtungs-Körper

□□

Spezialität:

Diffusoren-Lampen

patentiert in allen Staaten

OSK. BERBIG SOHN

ZÜRICH 2

GLASMALEREIEN

Kirchen- u. profane Arbeiten,
Anfertigung von Wappenscheiben, Blei- und Metallverglasungen, Glasätzerei,
Glasschleiferei

GEGRÜNDET 1877
10 HÖCHSTE AUSZEICHNUNGEN

Kunstfreunden, Architekten, Bildhauern und Bibliotheken sei diese eigenartige Sammlung schweizerischer Kunstdenkmäler bestens empfohlen. H.R.

Schweizerische Erzähler. Verlag Huber & Co., Frauenfeld und Leipzig.

Im Dezemberheft des vorigen Jahrganges haben wir im Rahmen eines Aufsatzes über den Verleger-Einband die erste Reihe der Ausgabe „Schweizerische Erzähler“ besprochen. Diese bietet in Titel und Deckenzeichnung Nachahmungen von Rahmentiteln des 18. Jahrhunderts. Diese Art der Nachahmung als Kleid für neuzeitliche schweizerische Erzählungen rügten wir. Nun freut es uns, daß die zweite Gruppe von sechs Bändchen durch lebende Künstler ausgestattet worden ist. Die Auswahl unter den Graphikern, die sich bis anhin um das Buch bemühten, ist sehr geschickt getroffen worden. Da der Verlag Frauenfeld und Leipzig zeichnet und wohl gerade mit diesen kleinen Bändchen eine Bekanntgabe schweizerischer Literatur in Deutschland anstrebt und auf diese Weise sicher erreicht, hat er auch deutsche Künstler einbezogen. So leitet W. Tiemann mit seiner Rokokozeichnung zu Ruth Waldstetter „Leiden“ mit dem Violett auf Gelb von den früheren Bändchen gleichsam zur zweiten Gruppe über. Die Abwechslung in den Farben ist vortrefflich, Prätorius in kräftigem Federstrich, Rot auf Grüngelb, zu zwei Er-

zählungen von Max Pulver, Ehmcke im Holzschnittcharakter, die Zeichnung als Vignette gefaßt, ein strenges, rassiges Titelblatt zu Ernst Zahn „Der Lästerer“. Als Ersatz für die Walser-Zeichnung hat O. Baumberger einen Titel erfunden, der ornamental gehalten ist. Wir hätten zu diesem krausen, tollen, sonnigen, immer beneidenswerten Schleddrian von Robert Walser, zu diesem Fabulieren, das Grazie, Kindlichkeit und Raffinement in einem birgt, wir hätten dazu gerne eine Zeichnung des Bruders betrachtet. Wer R. Walser dienen will, und sei es bloß in einer Einbandzeichnung, der hats nicht leicht. Der Bruder Karl steht gleichsam neben ihm, zumal in den Radierungen zu den Gedichten, in den lithographischen Randleisten (Kleist in Thun liegt mir im Sinn), lächelt mit oder nimmt Anteil an den kleinen Schikanen dieses Lebens. Und aus diesem selbstverständlichen Verstehen wird ein schönes Widerspiel. Baumberger hat für Robert Faesi, Füsili Wipf, dann einen Titel entworfen, und Emil Cardinaux für die zwei Walliser Geschichten von Johannes Jegerlehner. Letztere ist wohl am meisten illustrativ gehalten, Schwarz mit etwas Grün, angenehm im Strich; darin und in der Charakterisierung der Figur ein echter Cardinaux. Ohne Zweifel sind diese einladend schmucken Bändchen als kleine Angebinde wie geschaffen; sie werden sicher mit Freuden angenommen.

H.R.

A. & R. Wiedemar, Bern
Spezialfabrik für Kassen- und Tresor-Bau
 Bestbewährte Systeme, moderne Einrichtungen
 Gegr. 1862 / Goldene Medaille S. L. A. B. 1914 / Gegr. 1862

